

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

14.12.1882 (No. 296)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. Dezember.

№ 296.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 8 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 8 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Dez. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind Montag den 11. d. Abends in Hamburg angekommen, haben daselbst übernachtet und gestern Vormittag 11 Uhr die Reise nach Berlin fortgesetzt, wo Höchstselben nachmittags 4 1/2 Uhr wohlbehalten eingetroffen sind.

Ueber den Aufenthalt Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs in Stockholm erhalten wir folgende nähere Mittheilungen:

Seine königliche Hoheit verwendeten täglich einige Stunden des Vormittags zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Stockholms, der Kunstinstitute und militärischen Anstalten der Stadt.

So sahen Höchstselben mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin

Montag den 27. November die Riddarholms-Kirche, welche von Aleris her als Grabstätte der Könige und hervorragenden Männer Schwedens dient, die Kronjuwelen im Kammergerichts-Gebäude, und hierauf unter persönlicher Führung Seiner Majestät des Königs den Generalstab in allen Abtheilungen, sowie die Kriegs-Hochschule.

Dienstag den 28. November wurden in Begleitung des Prinzen Oskar die Marine-Etablissemens besucht, daselbst die Gynnasial-, das Exerciren mit Schiffsgeschützen, die Marinévorräthe, speziell Torpedos, die Marine-Kaserne und Marine-Kabettenschule gesehen.

Mittwoch den 29. November wurden die vier Abtheilungen des Nordischen Museums von Dr. Hazelius und

Donnerstag den 30. November die Nikolai-Kirche, das Ritterhaus und das Nationalmuseum besichtigt.

Nachmittags zeigte eine norwegische Garde-Jäger-Kompagnie in Gegenwart Seiner Majestät des Königs und der königlichen Prinzen im Thiergarten vor Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin ihre Geschicklichkeit im Laufen auf Schneeschuhen.

Freitag den 1. Dezember wurde das Reichs-Museum gesehen, wobei der Professor Freiherr von Nordenskiöld die Ehre hatte, die geologischen und arktischen Sammlungen Seiner königlichen Hoheit vorzulegen. Daran schloß sich ein kurzer Besuch der mechanischen Heilgymnastik-Anstalt.

Abends 6 Uhr fand anlässlich des Namensfestes Seiner Majestät des Königs bei dem Minister des Auswärtigen und des königlichen Hauses, Freiherrn von Hochschild, ein Diner für die Minister und Geandten statt, welches Seine königliche Hoheit der Großherzog mit Seiner Gegenwart beehrte.

Samstag den 2. Dezember besuchten Seine königliche Hoheit der Großherzog mit Seiner Majestät dem König und den Prinzen Oskar und Karl noch die Kaserne des Leib-Garde-Regiments zu Pferd, besichtigten dieselbe und sahen verschiedene Uebungen der Mannschaft zu Pferde. Hieran schloß sich ein Besuch der neuen Kaserne des Svea-Artillerie-Regiments.

Sonntag den 3. Dezember wurde der Geburtstag Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin festlich begangen durch Salut der Geschütze, Besuch des Gottesdienstes in der deutschen Kirche, die Gratulationen der königlichen Familie, des babilischen und gesammten schwe-

dijchen Hofstaates, des deutschen Gesandten und vieler hochstehender Persönlichkeiten.

Montag den 4. Dezember wurde die Reichsbibliothek, das Staatsarchiv und die Blomgren'sche Arbeitsschule für die Jugend besichtigt.

Dienstag den 5. Dezember statteten Seine königliche Hoheit der Großherzog in Begleitung des Prinzen Oskar der Universitätsstadt Upsala einen Besuch ab.

Höchstselben fuhren Morgens halb 10 Uhr von Stockholm ab und trafen um 11 Uhr Vormittags dort ein. Zur Begrüßung auf dem Bahnhof in Upsala waren der Erzbischof Dr. Sundberg, der Civilgouverneur der Provinz Graf Hamilton, der Rektor der Universität und die Professoren sowie der Polizeidirektor erschienen.

Vor dem Bahnhof hatten sich die Studirenden der Hochschule, nach Landemannschaften geordnet, mit ihren Fahnen aufgestellt und begrüßten Seine königliche Hoheit mit kräftigem Hurrah und Abjüngung von Liedern. Hierauf wurde eine Rundfahrt durch die Stadt unternommen, und zwar zunächst nach dem Hause, in welchem sowohl Seine Majestät der König, sowie die königlichen Prinzen während ihres Besuchs der Hochschule Wohnung genommen hatten; sodann wurde eines der Versammlungshäuser einer der 13 Landmannschaften, sowie die Domkirche mit ihren Sehenswürdigkeiten, insbesondere das Grabmal König Gustav Wasas besucht; hierauf das Gymnasium, der große, noch nicht fertig gestellte Neubau der Universität, sowie die Universitätsbibliothek mit ihren reichen Schätzen gesehen. Hier hatten sich die Studirenden in dem Treppenhause aufgestellt. Dieselben trugen mit großer Meisterhaft vier Lieber vor und brachten Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog eine Ovation dar.

Hierauf nahmen Seine königliche Hoheit in der Wohnung des Erzbischofs das Djeuner ein und kehrten um 3 Uhr nachmittags nach Stockholm zurück, wofelbst Höchstselben um 5 Uhr Abends wohlbehalten eintrafen.

Berlin, 12. Dez. Der Kaiser hat dem Landrath Otto Frhrn. v. Mantuffel, welcher am Freitag in einer Audienz die Urden seines verstorbenen Vaters, des ehemaligen Staatsministers v. Mantuffel, Seiner Majestät überreichte, zum dauernden Andenken für die Familie die Insignien des Rothen Adler-Ordens 1. Klasse mit Krone, Eichenlaub und Scepter übergeben, welche von König Friedrich Wilhelm IV. für die vier November-Minister v. Mantuffel, Graf Brandenburg, v. Ladenberg und v. Strotha gestiftet worden.

Wie mitgetheilt wird, dürfte nach der nunmehrigen Ankunft der Kaiserin die endgiltige Entscheidung über die zur Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzen und der Kronprinzessin am königlichen Hofe zu veranstaltenden Festlichkeiten getroffen werden. Wie man vernimmt, würden von Seiten des königlichen Hofes keine Einladungen an auswärtige Fürstlichkeiten ergehen. Diesen bleibt es überlassen, sich ihrerseits zur Theilnahme an dem Feste der silbernen Hochzeit beim Hofe anzufügen.

Die Gewerbeordnungs-Kommission nahm heute die §§ 44 und 44 a. der Novelle, wonach die Handlungsreisenden eine Legitimationskarte zu führen haben, die der Inhaber verpflichtend ist, während der Ausübung des Gewerbebetriebes bei sich zu führen, auf Erfordern der zuständigen

Behörden oder Beamten vorzuzeigen und, sofern er hierzu nicht im Stande ist, auf deren Geheiß den Betrieb bis zur Herbeischaffung der Legitimationskarte einzustellen. Konservative und Centrum stimmten für diese Bestimmung.

Reichstags-Abgeordneter Hofrath Adermann, welcher seit einer Reihe von Jahren die Stelle eines Syndikus der Dresdener Börse bekleidet und den Antrag auf prozentuale Besteuerung der Börsengeschäfte mitunterzeichnet hat, sollte deshalb von den Dresdener Börsenbesuchern „gemäßregelt“ werden. Man hatte eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition an den Vorstand der Börse gerichtet, daß die Stellung des Syndikus anderweit befestigt werde. Dr. Adermann ist, wie der „D. B. C.“ erfährt, den absehungslustigen Herren entgegengekommen und hat seine Demission telegraphisch angezeigt.

Die Kommission des Reichstags für das Beamten-Pensionsgesetz strich heute die Bestimmung, wonach über 65 Jahre alte Beamte auch ohne ihr Nachsuchen in Ruhestand versetzbar sein sollen.

Berlin, 12. Dez. In ihrer Wochen-Rundschau erörtert die „Germania“ eingehend die Doppelat-Vorlage:

Sie meint, die Frage der Verfassungsmäßigkeit nehme fast zu viel Raum ein. Da ein striktes Verbot, den Etat pro 1884/85 schon jetzt zu beraten, in Art. 69 enthalten sei, so sei der Einwand der Verfassungswidrigkeit nicht durchschlagend. Andererseits sei ein Zusammenfassen zweier Etats in einem Etatsgesetze nicht zulässig nach der Verfassung. Auch diese Formfrage sei aber nicht entscheidend, sondern sachliche Gründe. Weiter heißt es dann: „Eine Etatsaufstellung für zwei Jahre hat keinen Sinn, so lange wir nicht eine Legislaturperiode von einer Paarzahl von Jahren haben. Da sich die Veränderung der Wahlperiode nur durch Gesetz machen läßt, so muß auch jeder Doppelat auf ein besonderes Gesetz verwiesen werden. Warum die Regierung diesen geraden Weg verlassen hat, verstehen wir nicht. Wir glauben, die angestrebte Neuerung ist erreichbar, wenn die Regierung auf die Bedingung der jährlichen Verung des Parlaments eingeht; ohne diese Garantie wird sie nicht erreichbar sein. Die jetzt beliebte Verlegung der Etatsdebatte mit juristischen und hochpolitischen Momenten bleibt also wieder eine jener räthselhaften Beunruhigungen ohne praktischen Erfolg; leider sind wir derartigen Lärm pro nibilo schon gewohnt geworden. Jedenfalls ist es für das allgemeine Beste mehr werth, wenn statt solchen furchtlosen Zankens der Landtag die Vagabundenfrage und die Mißstände bei der Reichsreform gründlich erörtert und der Reichstag über die Säbne der Justizmorde berathschlagt.“

Auch die „Süddeutsche Presse“ befaßt sich mit dieser Etatangelegenheit. Sie sagt:

„Daß der Wortlaut der Verfassung die Verabreichung zweier Etats verbietet, vermag Niemand zu behaupten, und es wird auch nicht dadurch bewiesen, daß die Regierung früher eine Abänderung dieses Wortlauts vorgeschlagen hat, um die zweijährige Budgetperiode einzuführen. . . . Wenn aber der „Geist“ in der Verfassung verboten soll, was ihr Wortlaut nicht verbietet, so müßte doch erst nachgewiesen sein, daß überhaupt „Geist“ in der Verfassung vorliegt, die man in die Verfassung hineinlegen will, d. h., daß es einen erdenklichen Zweck hätte, dem Reichstag die Verabreichung zweier Etats in einer Session abzuschneiden. Es kann ja — wie diesmal thatsächlich geschehen — eine Session sich durch Vertagung weit über die gewöhnliche Dauer hinausziehen — soll dann der Reichstag heute geschlossen und morgen zur neuen Session wieder eröffnet werden müssen, nur um nicht in „einer Session“ an die Verabreichung eines zweiten Etats zu gehen? Wir hätten gedacht, daß über derartige formalistische Spinnweben die nationalliberale Partei längst hinaus wäre. Die Frage dieser doppelten Verabreichung sollte lediglich als das behandelt werden, was sie ist — vorausgesetzt, daß die jährliche Verung des Reichstages unangefastet bleibt — als reine Zweckmäßigkeitsfrage.“

voll tiefer Lebensweisheit die das glückliche Paar segnende Rede des Kardinals. — Am nächsten Freitag wird Frl. Therese Malten von Dresden als Senta im „Fliegenden Holländer“, am Sonntag als Fidelio hier gastiren.

— Das epochemachende Werk des Freiherrn A. E. v. Nordenskiöld, die Schilderung seiner Reise unter dem Titel „Die Umseglung Asiens und Europa's auf der Vega“, wurde bekanntlich von der Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus in Leipzig dem deutschen Publikum zugänglich gemacht, welche jetzt auch die „Wissenschaftlichen Ergebnisse der Vega-Expedition“ in einer autorisirten deutschen Ausgabe veröffentlicht. Um die interessanten Resultate der Reise Nordenskiöld's auch denjenigen Kreisen zugänglich zu machen, denen das mit 2 Stahlstich-Porträts, 500 Abbildungen und 19 Karten verlebene zweibändige Werk zu kostspielig ist, bereitet die Verlagsbuchhandlung gegenwärtig eine auszugeweise Bearbeitung desselben vor, welche, mit zahlreichen Illustrationen des Originalwerks geschmückt, den Verlauf und die Hauptergebnisse der denkwürdigen Reise in anschaulicher Weise darstellen soll, in einem Bande zu mäßiger Preise. Vor kurzem ist zwar bereits seitens einer Berliner Verlagsbuchhandlung eine „freie Bearbeitung“ des Werks veröffentlicht worden, aber ohne Nordenskiöld's Einwilligung; dieselbe enthält auch außer Illustrationen, welche denen der Originalausgabe einfach nachgebildet sind, andere, welche gar nicht von Nordenskiöld herrühren. Eine derartige Ausgabe ist überhaupt nur mäßig gewesen, weil noch kein literarischer Schutzvertrag zwischen Schweden und dem Deutschen Reich besteht. Für die von der Firma F. A. Brockhaus veranstalteten autorisirten deutschen Ausgaben ist dagegen an den Verfasser, Freiherrn v. Nordenskiöld, volle Entschädigung gewährt worden, und wenn der gelehrte Polarforscher jetzt aus dem Ertragniß des in neun Sprachen erschienenen Hauptwerks ein Honorar von 100.000 Kr. bezogen hat, so ist ein verhältnißmäßig beträchtlicher Theil dieser Summe dem Verfasser von seinem deutschen Verleger zugesprochen.

— Die Monatschrift „Auf der Höhe“ erwirbt sich dadurch ein großes Verdienst, daß wir in derselben nicht jenen Namen

Kleine Zeitung.

— **Karlsruhe, 12. Dez.** Der Cäcilien-Verein brachte gleich zum Beginn seiner Thätigkeit in dieser Saison unter seinem neuen Dirigenten, Hrn. Musikdirektor Mohr aus Pforzheim, ein Werk zur Aufführung, in welchem der weitschichtigste Apparat, die schwierigsten und komplizirtesten Formen angewandt sind: das geistliche Oratorium „Das Weltgericht“ von Friedrich Schneider. Das Werk enthält viele Schönheiten und zeigt vor allem eine große Meisterschaft in der Beherrschung der formellen Gestaltung; auch fehlt es nicht an Stellen, die sich durch eine bestimmtere Eigenart, durch schwingvolle Kraft, interessantere Behandlung des Orchesters — es sei nur auf den Chor der Höllegeistler im letzten Theile hingewiesen — auszeichnen. Zur vollendeten musikalischen Interpretation dieses großartigen, Zeit und Ewigkeit, Himmel und Erde, ewige Seligkeit und ewige Verdammnis umfassenden Stoffes ist freilich ein — Genie ersten Ranges gerade gut genug. Davon hatte aber Dr. Job. Christian Friedrich Schneider nicht die leiseste Spur an sich. Mit einer bloß guten und onkündigen, theilweise interessanter gearteten, theilweise aber auch einförmigen, ausdruckslosen Musik ist bei einem Stoffe sehr wenig gethan, der Töne und Farben für die gewaltigsten Kontraste, für die erhabensten, verklärtesten, wie für die grauenhaftesten, verzweiflungsvollsten Stimmungen, für den süßen, beseligenden Frieden des Himmels, wie für die entsetzlichen, sengenden und brennenden Qualen der Hölle erfordert. Der Cäcilien-Verein verdient für die Aufführung des Schneider'schen „Weltgerichts“ gleichwohl den lebhaftesten Dank, allein schon deshalb, weil dasselbe in Karlsruhe unseres Wissens noch nie, jedenfalls aber seit vielen Jahren nicht gehört wurde. Die Wiederergabe des Werkes machte in Anbetracht der bedeutenden Schwierigkeiten, mit welchen der Cäcilien-Verein bei seiner neuen Thätigkeit zu kämpfen hat, einen vielfach sehr erfreulichen Eindruck. Hr. Musikdirektor Mohr hat sich diesen Abend als ein tüchtiger Dirigent herausgestellt, der neben trefflichem musikalischem Verständniß, erfreulicher Energie und Umsicht auch die

nöthige — Unerfahrenheit besitzt, um selbst in jenen Momenten, wo das Gelingen eines musikalischen Schiffsbruches drohend emporsteigt, die Leitung sicher in Händen zu halten. Die Chöre waren offenbar mit großem Fleiß einstudirt und sanden zumeist eine sichere und korrekte Wiedergabe. Leider ist gegenwärtig die Besetzung der Stimmen für ein derartiges Werk zu schwach und das Stimmenverhältnis zu ungleich, so daß der Chorklang weder die entsprechende Einheitslichkeit, noch jene Vollkraft aufwies, um die Konkurrenz mit dem Orchester siegreich bestehen zu können. Die beiden größeren Solopartien wurden in trefflicher Weise von Frl. Kuhlmann und Hrn. Staudigl gesungen; auch die kleineren Partien hatten durch die Vereinsmitglieder Frl. Reuther, Hrn. Ziegler und Hrn. Meyer eine angemessene Vertheilung gefunden. Bei dem Eintritte des Cäcilien-Vereins in einen neuen Abschnitt seiner Thätigkeit scheint es uns angezeigt, mit dem Gesühle der Hochachtung und der Dankbarkeit eines Mannes zu gedenken, der diesen Verein Jahrzehnte lang mit unermüdlicher Ausdauer geleitet, ihn zu einer weit über Karlsruhe hinaus anerkannten musterhaften Leistungsfähigkeit herangeführt und dem Karlsruher Publikum in den oft unter schwierigen Umständen veranstalteten Konzerten eine beinahe unüberschaubare Reihe der edelsten Kunstgenüsse verschafft hat: seines früheren Dirigenten Hrn. Giehne. Wir verbinden hiermit den Wunsch, es möge der Cäcilien-Verein auch unter seinem neuen Dirigenten erstarken und seine Leistungen mehr und mehr vervollkommen.

— **Mannheim, 12. Dez.** Vom russischen Kollegienrath Fr. Meyer von Waldau, der gegenwärtig an der Heidelberger Universität als außerordentlicher Professor über Literatur Vorlesungen hält, kam gestern zum ersten Male auf der hiesigen Hofbühne „Der Bathe des Kardinals“ zur Aufführung. Die mit großem Geschick dramatisirte Anekdote aus dem Leben Magarin's erzielte eine recht beifällige und günstige Aufnahme, die dem Stücke auch schon in Petersburg und Berlin zu Theil geworden ist. Besonders spannend und gut durchgeführt ist die Audienz bei dem Kardinal, von warmer Empfindung durchweht die Schluscene,

Sind die Anschläge des zweiten Etats so unsicher, daß sie zur Feststellung sich nicht eignen, so mag dieser abgelehnt werden — das läßt sich aber nur nachweisen, wenn man wenigstens über einige Haupttitel des Etats in eine gründliche materielle Prüfung einträte.

In einer Besprechung des Rechnungsbereiches über die Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes in Hamburg, Berlin und Leipzig hebt die „National-liberale Korrespondenz“ die Stelle hervor, in welcher erklärt wird, daß die Hoffnung, durch die socialpolitischen Gesetzvorlagen die socialdemokratische Bewegung in ruhigere Bahnen gelenkt zu sehen, sich nicht erfüllt habe, und bemerkt dazu u. A.:

„Niemand wird von dem Socialistengesetz mehr erwarten, als daß es das äußerliche Hervortreten der Bewegung, die öffentliche Agitation und Aufregung einigermaßen unterbricht, und in dieser Hinsicht hat es doch, wie ein Vergleich der heutigen mit den früheren Zuständen lehrt, ohne Zweifel seinen Zweck erreicht. Innere Versöhnung ist freilich von Repressionsmaßnahmen nicht zu erwarten, sondern kann erst die Frucht einer langen positiven Reformtätigkeit sein. Da ist nun allerdings das Zustandekommen recht betrübend, daß von einer veröhnlichen Wirkung der socialreformatorischen Bestrebungen auf die socialdemokratische Arbeiterbewegung bis jetzt nichts zu bemerken ist. Nichts wäre aber bedauerlicher, als wenn man sich dadurch von einer positiven Tätigkeit zur Förderung des Wohles der Arbeiter abschrecken ließe. Ist nur erst einmal ein praktischer Anfang gemacht und bewähren sich die in Vorbereitung begriffenen socialreformatorischen Maßnahmen, erkennt die Arbeiterwelt, daß es dem Staat und der Gesellschaft mit ihren wohlwollenden Absichten Ernst ist, so kann auch die veröhnliche Wirkung auf die Dauer unmöglich ausbleiben.“

Die „Weser-Zeitung“ ist zwar keineswegs von der Stichhaltigkeit der von Herrn v. Schelling gegen den Antrag Phillips-Kenzmann erhobenen Einwendungen überzeugt, meint aber, daß über den Punkt, in wie weit das Prinzip der Entschädigung auf die Untersuchungshaft anzuwenden sei, noch zu reden sein werde.

„Dem Rechtsgefühl, welches ja allein die ganze Bewegung leitet, würde kaum Genüge geschehen, wenn alle Fälle unbegründet gefundener Untersuchungshaft ohne weiteres zu einer Geldzahlung an den Verhafteten führten. Wenn die Berliner Polizei nach einem Einbruche zunächst denjenigen unter den normativen Einbrechern der Residenz, auf welchen der erste Verdacht sich lenkt, festnimmt und nach einiger Zeit sich ergibt, daß diesmal es ein anderer gewesen war (vielleicht weil der Verhaftete am Tage der That in Breslau war, um dort Gastrollen zu geben), so würde man es doch befremdlich finden, daß dieser „Unschuldig“ mit einem Schmerzensgeld entlassen würde.“ Im Interesse der Sache, führt sie weiter aus, liege es, die Forderungen nicht sofort allzu hoch zu spannen.

Je weiter man die Reise zieht, um so mehr setzt man sich der Gefahr aus, daß die Gegner der Reform Beispiele aus dem Leben anführen, welche geeignet sind, auch das wohlwollende Publikum stutzig zu machen, und welche dann dahin führen, daß mit den bedenkliehen auch die unbedenkliehen Vorschläge zu Falle kommen. Nirgends mehr als bei dieser schwierigen Materie ist die Warnung vor dem falschen Eifer angebracht, welcher immer verlangt, „daß das Vollkommene sei.“ Ein vollkommenes, alle Einwendungen wissenschaftlicher Logik ausschließendes und zugleich in der Praxis genügendes Gesetz wird man niemals zu Stande bringen; man konzentrierte seine Aufmerksamkeit auf einige bestimmte unangenehme Kategorien von besonders berücksichtigungswerten Fällen und opfere den Ruhm der Konsequenz dem Streben, etwas Nützliches zu schaffen.“

Die „Tribüne“ bemerkt zur procentualen Börsensteuer:

„Die Antragsteller haben einer der Einwendungen Rechnung getragen, welche im vorigen Jahre gegen ihre Vorschläge gemacht wurden: es ist schlechthin unmöglich, bei der Natur des Börsenverkehrs in der kurzen Zeit, die zwischen dem mündlichen Abschlusse des Geschäftes und der Auswechslung der schriftlichen Urkunden vergeht, den Stempel zu berechnen und in tabelloser Weise zu kassieren. Der jetzt vorliegende Antrag will nun von der Form der Stempelung überhaupt absehen. Jeder, der Zeitgeschäfte an der Börse oder außerhalb derselben abschließt, soll über dieselben zum Zweck der Ermittlung der Steuerpflicht derselben ein Register führen. Um das einzelne Geschäft in das Register einzutragen, bleibt den Kontrahenten der Tag des Abschlusses selbst und der ganze darauf folgende Tag frei. Die Zahlung der Steuer selbst erfolgt dann zu gelegener Zeit. Es erhebt sich nun ein anderes, kaum minder schweres Bedenken: die Sicherheit der Steuererhebung wird damit völlig preisgegeben. Würde der Entwurf Gesetz, so began wir keinen Zweifel, daß die etablierten Häuser, die verordneten Makler dasselbe gewissenhaft ausführen würden. Von der großen Menge flüchtiger Spekulanten erwarten wir dies nicht. Sie würden schon aus Bequemlichkeit die ordnungsmäßige Führung der Register unterlassen. Damit würde aber nicht allein die Eintreiblichkeit der Steuer beeinträchtigt, sondern es werden geradezu die soliden Elemente der Börse in Nachteil verkehrt.“

„Der Luxus — ein Feind des Adels“ ist das Thema,

wieder begegnen, die wir ohnehin schon in andern deutschen Monatschriften regelmäßig finden, sondern neuen interessanten Autoren vorzüglich aus fremden Ländern. „Auf der Höhe“ hat uns im ersten Jahrgange mit einer Reihe hochbegabter italienischer, dänischer, russischer, polnischer, ungarischer, neugriechischer und kroatischer Schriftsteller bekannt gemacht, welche uns bisher fremd waren, und sich im neuen Jahrgange bereits das gleiche Verdienst durch die Vorführung trefflicher holländischer und spanischer Autoren erworben. Ganz besonders anziehend ist in dem uns vorliegenden Dese mberhefte die baskische Legende „Das Vollmondsfest“ von Vincente de Arana, einem talentvollen spanischen Novellisten, der zum ersten Male in Deutschland mit einer Originalarbeit auftritt. Ton und Farbe dieser Novelle mahnt an Schaffers „Etehard“ und Puschkins „Kavistanstochter“. Sehr hübsch sind auch die kleinen Weihnachtsgeschichten: Moser (Breslau) Heilige Nacht; Dofojewski (Petersburg) Der Knabe bei Christo zum Weihnachtsbaum; Rajac (Paris) Das Lachen; in denen jede der drei großen europäischen Rassen originell vertreten ist. Von Hermann Linga bringt das Heft ein prächtiges Gedicht „Weihnachten“. Die wissenschaftlichen Beiträge von Professor Vignoli (Mailand) Ueber die vier veripherischen Zustände unseres Planeten, Valda (Sobradura) Altheiliches Kriegswesen zur Söldnerzeit, Professor Schwider (Budapest) Der Ursprung der Maagaren, Palmieri (Neapel) Gesetz und Ursprung der atmosphärischen Elektrizität, sind sämtlich bedeutend und anregend. Falin liefert einen allerliebsten Beitrag „Weihnachten in Frankreich“.

welches in der „Kreuz-Zeitung“ Herr Oldwig v. Uechtrig, Mitglied der Deutschen Adelsgenossenschaft, behandelt. Es heißt in dem sehr ausführlichen Aufsatz u. a.:

„Beschwendung, Luxus haben schon manch stattlichen Edelknecht dem Adel entzogen, und manch reicher Erbe und Sprosse uralten Hauses büßt in der Verarmung, in untergeordneter Stellung und selbst in fernem Welten die Schuld, die er nicht nur auf sein eigenes Haupt geladen, mit der er auch sein Geschlecht, ja den ganzen Stand in Mitleidenschaft gezogen. Müßiggang und Indolenz, Genußsucht und Eitelkeit, das sind die bösen Mächte, welche in enger Wechselbeziehung, in Tagen, da die feindseligen Zeitverhältnisse doppelt zu ihrer Abwehr auffordern sollten, die der Wohlfahrt des Standes so verderbliche Frucht des Luxus reifen. Man wird einwenden, daß der Luxus nicht den Adel allein, sondern auch andere Schichten der Gesellschaft ergriffen habe, und zumal in den Kreisen der Großindustrie und des Großhandels oft wahre Orgien feiere. Gewiß verkennen wir nicht, daß derselbe an vielen Stellen Fuß gefaßt, müssen aber doch dabei stehen bleiben, daß er nirgendwo größere Verwüstungen anzurichten pflegt, als im Bestande des Adels. Die sociale Sonderstellung, welche, allen Negationen der Gegner zum Trost, der Adel noch immer einnimmt, hat eine große Rehrseite. Es liegt dieselbe hauptsächlich in der jedenfalls den derzeitigen Besitzverhältnissen des Standes keineswegs entsprechenden Anschauung, daß er vor allem berufen sein und bleiben müsse, in den öffentlichen Repräsentationen der Gesellschaft deren höchsten Glanz zu entfalten. Man vergißt hierbei gänzlich, daß der Geldaristokratie zwar an historischer Bedeutung überlegen ist, daß er es aber nur in verschwindend seltenen Fällen mit den Mitteln derer aufnehmen kann, denen es, während der Edelmänner sich an seinem Aufwand verblüht, fast nie an Mitteln fehlt, „im Geschäft“ die Lücken ihres Geldbranks schnell zu ergänzen.“ Und an einer anderen Stelle: „An Stelle der einisch edlen Gastlichkeit, welche noch vor Jahrzehnten die Geselligkeit der Standesgenossen zu tragen pflegte, ist jene krankhafte, die Auflösung vorbereitende Richtung getreten, welche im Raffinement der Tafelgenüsse ihre höchste Befriedigung findet und sich im Luxus der Bauten, häuslichen Einrichtungen, Ausstattungen, im Aufwand der Toiletten überbietet. Die gemüthlichen Zusammenkünfte, welche einst auf dem Lande den Nachbarn zum Nachbar führten, haben in vielen Gegenden im vollsten Sinne des Wortes lucullischen Diners Platz gemacht, und selbst der nur mit geringer Zulage ausgestattete Lieutenant glaubt den Kameraden, der ihn in seinem Kasino besucht, nicht anders als mit „Sec“ bewirthen zu können... Es ist anzunehmen, daß, geht es so fort, der alte historische Adel bald dem Vorzug wird entsagen müssen, seine Söhne den Regimentern der Garde und der Kavallerie einzuweihen zu können.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Dez. Die Blätter wollen melden können, neben Portugal habe auch Oesterreich, und zwar auf Grund des Garantiegesetzes, gegen die Kompetenz der italienischen Gerichte innerhalb des Vatikans protestirt. Was Portugal angeht, so kann ich nicht entscheiden, ob jene Meldung begründet oder nicht; Oesterreich aber, das darf ich bestimmt behaupten, hat keinerlei Einmischung, am allerwenigsten in Form eines Protestes, in dem betreffenden Konflikt versucht, der übrigens, nachdem der höchste italienische Gerichtshof wohl in merito für den kompetenten Forum bestätigt hat, noch seiner Lösung harret. Nur daß Italien selbst sich das Mögliche der dadurch geschaffenen Situation nicht verkehrt und gern bereit ist, zu einer Lösung die Hand zu bieten; durch welche es seiner Würde und Autorität nichts vergäbe.

Der Kaiser kehrt schon morgen Abend nach Gödöllö zurück. Die Jagden in Steiermark sind verschoben.

Wien, 12. Dez. Im Asylhause für Obdachlose sind in Folge geringfügiger Ursachen arge Erzeffe vorgekommen; ein Civilwachtmann wurde durch einen Messerhieb verunletzt. Der Gemeindevorstand wurde die Stiege hinabgeworfen. Die Excedenten löschten die Lampen aus, zündeten die Strohsäcke an und zertrümmerten die Möbel. Die requirirte Feuerwehr löschte die Flammen; die Polizei verhaftete 34 der Excedenten. Der Bürgermeister und der Polizeipräsident waren persönlich erschienen.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Der heutigen Beerdigung Louis Blanc's wohnte eine große Volksmenge bei. Den mit Kränzen bedekten Leichenwagen zogen sechs Pferde. Es folgten viele Senatoren, Deputirte, Vereins- und andere Delegationen. Am Grabe verlas Charles Edmond eine Rede Victor Hugo's, worin er den Glauben an Gott und die Unsterblichkeit der Seele betont. Außerdem sprachen Henri Martin, Barodet, Mabier de Montjau, Lacroix u. Gerufen wurde: Vive la république! Keine Unordnungen fanden statt.

Spanien.

Madrid, 12. Dez. Eine Feuersbrunst im Kriegsministerium zerstörte die Bibliothek und einen Theil der Archive. 20 Menschen wurden verwundet.

Großbritannien.

London, 12. Dez. Mohrenheim ist gestern eingetroffen und hatte eine Unterredung mit Cranville. Heute ertheilte die Königin in Windsor demselben Audienz, bei welcher er seine Kreditiv überreichte.

Windsor, 12. Dez. Die Königin empfing die Gesandten Madagascars.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Dez. (Tel.) Der „Neuzett“ zufolge betont der Bericht der Kommission für die Judenfrage die Nothwendigkeit der Zählung der gesammten Judenbevölkerung Rußlands.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Dez. Heute fand ein Diner bei dem Sultan zu Ehren Radowij's statt. Said, Arifi und Nijm Pascha waren zugegen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 13. Dez. Die landwirthschaftlichen Winterschulen weisen in diesem Jahre eine Schülerfrequenz von 219 (gegen 218 im Vorjahre) auf. Die höchste Schülerzahl mit 33 fällt auf die Schule in Freiburg, die mindeste mit 13 auf Tauberbischofsheim.

Die landwirthschaftliche Lehranstalt auf der Hochburg zählt 32 Zöglinge gegen 27 im Vorjahre. Die Schüler gehören mit wenigen Ausnahmen dem Großherzogthum und landwirthschaftlichen Berufskreisen an.

Karlsruhe, 13. Dez. Die Groß-Baugewerkschule zählt in diesem Wintersemester 95 Schüler. Nach der Berufsart vertheilen sich dieselben wie folgt: Bauunternehmer 5, Bauführer und Werkmeister 10, Architekten 4, Maurer 26, Steinbauer 7, Bildhauer 1, Zimmerleute 15, Schreiner 3, Mechaniker 1, Zöglinge der Bienenbau-Schule 7, Straßenerbauer 2 und Lehrer 14. Von den Schülern sind 90 badische Landesangehörige, 2 aus Preußen und je 1 aus Sachsen, Bayern und Württemberg. Von badischen Amtsbezirken sind vertreten: Karlsruhe mit 20, Heidelberg und Konstanz mit je 5, Mannheim und Tauberbischofsheim mit je 4, Bruchsal, Lahrbach, Schönbach, Schoppsheim, Schwegen und Trieburg mit je 3, Baden, Bonndorf, Buchen, Gaggen, Donaueschingen, Offenburg, Wiesloch und Billingen mit je 2, Achern, Breiten, Bühl, Durlach, Emmendingen, Eppingen, Ettlingen, Freiburg, Hehl, Mosbach, Radolfzell, Sinsheim, Stockach, Weinheim und Wertheim mit je 1 Schüler.

M Karlsruhe, 13. Dez. Donnerstag den 14. d. hält der Gewerbeschul-Vorstand Herr Dr. Cathiau seinen zweiten aewerbegesellschaftlichen Vortrag über Holzarbeiter (Zimmerleute, Schreiner, Wagner, Küfer, Drechsler und Bildhauer) im Fachzeichensaal der hiesigen Gewerbeschule. Wir möchten bei dieser Gelegenheit den Besuch dieser höchst lehrreichen Vorträge den betheiligten Kreisen warm empfehlen, damit dem doppelten Zwecke der Veranstaltung: Belehrung auf einem im allgemeinen noch ziemlich fremden Gebiete — dem feiner Geschichte — und Ansammlung eines kleinen Fonds zur Unterstützung dürftiger Schüler — auch nach Wunsche Rechnung getragen werden könnte. Der erste Vortrag, der Ende November stattfand und Maurer und Steinmetzen, sowie die alten Bauhütten behandelte, fesselte einen aufmerksamen Zuhörerkreis, darunter sogar Damen, vor einer Ausstellung charakteristischer Wandtafeln und Tafelzeichnungen über eine Stunde; die Vorträge erscheinen keineswegs streng sachlich, sondern mehr als frischgezeichnete kulturgeschichtliche Charakterbilder aus dem Leben des Hauses und der Werkstätte im Rahmen des bezüglichen Gewerbezweiges und werden darum auch fortan ein dankbares Publikum finden.

Karlsruhe, 12. Dez. (Schwurgericht.) Verhandlung der Anklage gegen den 48 Jahre alten Tagelöhner Jakob Kaufmann von Habersbach wegen Brandstiftung.

Der Angeklagte, dem Brantweinergenuß ergeben, arbeitete früher auf dem dem Grafen D. v. Degensfeld gehörenden Hofgute Streichenberg, Gemeinde Steppach. Am 1. November d. J. Nachmittags brach in einer Scheune dieses Hofgutes Feuer aus, welches rasch das Gebäude und die darin befindlichen Vorräthe an Garben und Stroh zerstörte, während die herbeigerufene Hilfe die durch das Feuer bedrohten, theilweise bewohnten umliegenden Gebäude zu retten vermochte. Während des Brandes fand man in einem nahen Weinberge den Angeklagten, mit zahlreichen Brandwunden bedeckt, und ist er auch der That geständig. Wie er sagt, wollte er sich das Leben nehmen, spurlos verschwinden, und begab sich daher durch eine Öffnung in die Scheune, in der Absicht, diese anzuzünden und sich aufzuhängen, um mit dem Gebäude zu verbrennen; er entzündete das Stroh mit einem Streichholz, wühlte sich in die Garben ein, der durch die Brandwunden ihm verursachte Schmerz veranlaßte ihn aber, aus der brennenden Scheune fortzuweichen.

Der Angeklagte wurde wegen Brandstiftung, verübt unter milderen Umständen, mit einem Jahr Gefängniß bestraft.

In dem weiteren Falle wurde der Angeklagte Detrouberber Philipp Garnier von Rastatt wegen Unterschlagung im Amte, verbunden mit Fälschung von Kontrollregistern, unter Annahme mildernden Umstände zu sechs Monaten Gefängniß, unter Aufrechnung von einem Monat Untersuchungshaft, verurtheilt.

Phil. Garnier, seit mehreren Jahren Thowart und Detrouberber in Rastatt, hat im Monat Oktober d. J. an vier verschiedenen Tagen von den eingegangenen Detrouberträgen, welche er zur Kasse abgeliefert hatte, 6 M. 90 Pf. zurückbehalten, für sich verwendet und in Beziehung auf diese Unterschlagung in den zur Kontrolle bestimmten Büchern (Manual) unwichtige und falsche Einträge gemacht; er ist geständig und will die Handlung in seiner damaligen Nothlage, in welcher er eine kleine Zahlung für sich zu machen hatte, begangen haben.

Bei der Nachmittags gegen den Goldarbeiter Wilhelm Kraus von Büchenbronn verhandelten Anklage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit erfolgte Verurtheilung zu neun Monaten Gefängniß.

Heidelberg, 12. Dez. Unter ansehnlicher Betheiligung der Mitglieder fand am verfloffenen Sonntage unter dem Vorhabe des Herrn Delan Schellenberg eine Kirchenversammlung in der Providenzkirche statt, welche neben verschiedenen Rechnungsangelegenheiten mit recht befriedigenden Ergebnissen, insbesondere mit der Frage der Restauration der Providenzkirche sich beschäftigte. Einstimmig wurde, vorbehaltlich oberkirchenrathlicher Genehmigung, dem Kirchengemeindevorstande ein unter keiner Bedingung zu überschreitender Kredit im Betrage von 25,000 M. zu diesem Zwecke bewilligt. Die Mittel können aus dem Lokal-Kirchenfond unbeschadet der Erfüllung der demselben obliegenden Zwecklasten entnommen werden und es ist somit zu erwarten, daß die evangel. Gemeinde Heidelberg und unsere Stadt durch die zweckmäßige und würdige Herstellung dieses Gotteshauses eine neue Zierde erhalten werde.

Heidelberg, 12. Dez. Auf Einladung des Stadtverordneten-Vorstandes fand gestern Abend im Ausschusssaale des Rathhauses eine Verammlung der Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer freien Besprechung der Frage wegen Einführung von Verbrauchsteuer in Heidelberg statt. Nachdem Herr Oberbürgermeister Bilabel mit Hinweisung auf einen bereits vorher vertheilten Bericht des Stadtraths bemerkt hatte, daß die Mehrzahl dieses Kollegiums für die Einführung sei, und im Hinblick auf die Erfahrung anderer Städte darauf hingewiesen hatte, daß ein mögliches Detroui ebenso wenig eine Erhöhung, als die Verabsagung der Detrouifäge eine Minderung der Lebensmittel-Preise bewirke, erwähnte derselbe, daß für 1883 eine Umlagerhöhung nicht stattfinden werde, da der Rechnungsabschluss einen ansehnlichen Restenrest und die Konvertirung der städt. Schuld eine Zinsersparniß eintreten lasse, daß aber im folgenden Jahre wieder Erhöhungen des Aufwandes, schon durch Schul- und Armenlasten, abgesehen von anderen Bedürfnissen, sich sicher ergeben würden.

Namens der Minorität erklärte Hr. Dr. Karl Rittermaier, daß dieselbe grundsätzlich gegen Einführung einer Verbrauchssteuer sei; er hält Befreierung der Nahrungsmitel nicht für die richtige Quelle zur Vermehrung der städt. Einnahmen, betrachtet dieselbe als eine große Gefahr für den Steuer-

S. 249. Bei Karl Schöber in Stuttgart ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Karlsruhe** durch die **Braun'sche Hofbuchhandlung**:

Morgen- und Abendsegen auf alle Tage des Jahres.

Mit Gebeten auf die Sonn- und Festtage und besondere Verhältnisse und Fälle des innern und äußern Lebens von **Eduard Reichmann**, Stadtbek. 6. Aufl., in Leinwand gebd. Rm. 7, in Halbfr. Rm. 7. 20 Pf.

Evangelisches Gebetbuch.

Morgen- und Abendgebete für die Tage der Woche, in 12acher Reihe. Mit Gebeten für die festlichen Tage des Jahres und besondere Verhältnisse und Fälle des äußern und innern Lebens. 2. Aufl., gebd. in Leinwand Rm. 2. 20 Pf., mit Goldschm. Rm. 2. 60 Pf.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe**, Karl-Friedrich-Strasse 14, zu haben:

Praktischer Unterricht in der einfachen u. doppelten Buchführung.

Neueste und einfachste Methode für Kaufleute und Gewerbetreibende, um ihre Handlungsbücher, als: Journal, Kassabuch, Hauptbuch u. s. w., deutlich und übersichtlich zu führen. Nebst Anweisung zur richtigen Anstellung von Wechseln und zur geordneten Eintragung von Buchschulden.

Von **Willy Trempenan**, Siebente Auflage. 3 Rm. 50 Pf. Das Fundament eines jeden kaufmännischen Geschäftes ist eine gute Buchführung und hierzu gibt obiges Handbuch die beste Anweisung. S. 244.

Das beste diesjährige Weihnachtspiel ist:

Sonne, Mond- u. Sterne-Spiel.

Nach neuer Spielmethode, belehrend und unterhaltend, mit vielen Uebersetzungen. Preis 1 Mark 80 Pf. Prachttausgabe mit plastisch. Figuren 4 Mark.

Vorräthig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe**, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14.

Humor u. Satyre. Gedichte von Ludw. Dill.

Elegant gebunden 2 M. — Ein neuer Blüthenstrauss unseres vaterländischen Dichters, gewiss allerwärts als hübsche Weihnachtsgabe gern gesehen. Vorräthig in allen Buchhandlungen Badens. In **Karlsruhe** bei **Th. Ulrici**, Kaiserstrasse 157.

Zu Festgeschenken geeignet!

S. 263. Aus **J. Lang's** Verlag in **Zanderhofsheim** empfiehlt die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe**, Karl-Friedrich-Strasse 14:

Aus Joh. Peter Hebel's ungedruckten Papieren.

Nachträge zu seinen Werken, Beiträge zu seiner Charakteristik. Von **Georg Längin**. In Prachtband mit Goldschnitt 4 M. 50.

Die Alemannische Dichtung seit Joh. Peter Hebel.

Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen mundartlichen Dichtung von **Joh. Bapt. Trentle**. Mit einer Anleihe alemannischer Gedichte. Preis in Originalband u. Goldschm. 4 M. 50 Pf.

Lehrbuch der Erziehung u. des Unterrichts von Ferdinand Leuz.

Direktor des Groß-Schulseminars I in **Karlsruhe**. Preis in Leinwandband mit roth. Schnitt 3 M. 50 Pf.

Die Zeitschrift "Mädchenschule"

Nr. 23 (Verlag von Bichler Wittwe u. Sohn in Wien) schreibt darüber: Eine ganze Bibliothek von Compendien der Pädagogik habe ich schon gelesen, eine Menge habe ich schon beim Unterricht benutzt, aber gefallen hat mir kein Buchlein dieser Art so gut, wie das des Seminar-Direktors Leuz. Er gibt seiner Pädagogik die psychologische Grundlage, aber er geht vom Beispiele aus. Er arbeitet die pädagogischen Grundsätze und die psychologischen Gesetze an der Hand der praktischen Erfahrung gewissermaßen heraus, so wie sie der Gang der kindlichen Entwicklung bietet. Und dabei ist Alles voller Anregung und selbst unsere Dichter sind so trefflich mit ihren pädagogischen und dichterischen Ansichten bei jedem Paragraphen mit in den Bereich des Lehrvorganges gezogen, daß der Leser immer frisch und geistig reger bleibt. So ist's recht, und darum sei Leuz's Buch der Wunsch mitzugeben, es möge auf dem Weihnachtstische recht vieler Seminaristen oder Lehrer zu finden sein.



Gold-Diplom mit Nr. 1. Prize medal. Goldene Medaille Nr. 1.

Grossherzogliche Hof-Pianoforte-Fabrikanten

Gebrüder Trau,

Heidelberg: Fabrik, Hauptstrasse 104. Karlsruhe: Musiksaal, Erbprinzenstrasse 4.

Heidelberg Gegründet 1837.

Grösste Auswahl. Fabrikpreise. Garantie.

Goldene Medaille I.

Reichhaltiges Sortiment Concert-, Salon- und Stutzflügel; kreuz- und geradsaitige Pianinos und Tafelpianos aus den ersten Fabriken. Amerikanische Harmoniums. S. 176. 2.

Samstag den 30. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst anberaunt.

Triberga, den 11. Dezember 1882. Groß. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Kopf.

T. 182. Nr. 34,534. Pforzheim. Das Konturverfahren über das Vermögen des Bäckers Ludwig Dlyp von Pforzheim wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Pforzheim, den 12. Dezember 1882. Der Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts: Sigmund.

T. 181. Nr. 18,380. Rastatt. Das Konturverfahren über das Nachlassvermögen der f. Franziska Fütterer, ledig, von Gaggenau, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Rastatt, den 7. Dezember 1882. Groß. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Schmidt.

Prima Ural-Caviar, neue Waare,

per 1/2 Kilo M. 2.50 bis M. 3. | ercl. la. Elbcaviar, 1/2 Kilo M. 1.80. (Gebirde, la. Keler Sprott. pr. Kiste ca. 200 St., M. 2. — R. 760. 14.)

vertende zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrags. Preisverzeichnisse über Delikatessen und geräucherte Fische gratis und franco.

G. Brunk, Caviar-Export-Geschäft, Hamburg, Breitestraße 39.

10 Preis-Med. u. Ehrendiplome. Löflund's Malz-Extract

und Malz-Extract-Bonbons, die wirksamsten, leichtverdaulichsten und ihres angenehmen Geschmacks wegen beliebtesten.

Catarrh- und Husten-Mittel.

In allen Apotheken zu haben; das Extract zu 90 & pr. Glas; die Bonbons à 20 und 40 & pr. Packet. D. 991. 3. Dabei stets die ächten von **Ed. Löflund** in **Stuttgart** zu verlangen.

Matico-Injection von Grimault & Co.

Apotheker in Paris. Ausschließlich aus peruanischen Matico-Extrakt zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden. Jedes Fläschchen ist mit der Unterchrift Grimault & Co. und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Chocolade von Amadée Kohler & fils in Lausanne, Ph. Suchard in Neuchâtel, Compagnie Française; Bonbonnières

in großer Auswahl, sowie Dessert-Chocolade, Pralines und Noisettes empfiehlt **Louis Lauer**, Großherzoglicher Hoflieferant, Akademiestraße 12.

Bürgerliche Rechtspflege. Konturverfahren.

T. 188. Nr. 13,221. Triberga. Zu dem Konturverfahren über das Vermögen des Kunstmüllers Jakob Wolfeler von Hornberg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

tenden Reals, Schank- und Speisewirtschaftsrecht zur „Stadt Augsburg“ taxirt zu 60,500 M. b. das dreistöckige Wohnhaus dahier Litera B. VII. Nr. 15 mit Hinterbauten, großen Kellern und Softräumen, im Flächeninhalt von 12 Ar 27,06 Dm., taxirt zu 156,000 M.

Der Zuschlag erfolgt in dieser Tagfahrt sofort endgiltig um die sich ergebenden höchsten Gebote, auch wenn solche unter den Schätzungswerten bleiben werden.

Die Versteigerungsbedingungen können in meinem Geschäftszimmer Lit. C. III. Nr. 1 eingesehen werden. Mannheim, den 11. Dezember 1882. Groß. bad. Notar Lochert.

Steigerungs-Ankündigung.

Nichtlicher Veräußerung zufolge werden der Wilhelm Escher Wittwe, Ehefrau des Leo Lerner, und deren sammtvererblichen Tochter Luise Frida Escher von Erzingen die nachbeschriebenen Liegenschaften am Donnerstag dem 4. Januar 1883, Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause zu Erzingen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert wenigstens erreicht wird. a. Gemerkung Erzingen.

12 Ar 06 Meter Hofraithe — worauf ein zweistöckiges Wohnhaus, genannt die Brütche, mit der Realwirtschaftsbeschränkung zum „Röble“ an der Frankfurt-Bahnhofstraße, unweit der Bahnhofsstation Erzingen, in reizender Landschaft des Markgräfler Gaues gelegen, nebst Delonomiegebäuden, als eine Scheuer mit 2 Stollungen, 1 Schopf mit Schweineställen, Wajchhaus und ein Balkenteller, sowie 1 Ar 98 Mtr. Hausgarten dabei, tax. 3450

73 Ar 68 Mtr. Acker bei der Brütche. 11 Ar 88 Mtr. Wiesen bei der Brütche. 11 Hektar 24 Ar 92 Meter Wiesen bei der Brütche. 28 Ar 62 Mtr. Wiesen auf der Engematten. 3 Ar 50 Mtr. Acker im Bruned 44 Ar 73 Mtr. Acker im Bruned 1 Hektar 4 Ar 49 Mtr. Acker im Bruned. 13 Ar 41 Mtr. Acker im Bruned 10 Ar 92 Mtr. Acker am Wintertersweiler-Weg. 16 Ar 20 Mtr. Wiesen bei der Brütche. 22 Ar 23 Mtr. Wiesen bei der Brütche. 54 Ar 19 Mtr. Acker im Tannader. 29 Ar 61 Mtr. Acker im Tannader. 13 Ar 20 Mtr. Acker im Grund 24 Ar 57 Mtr. Acker im Grund 16 Ar 67 Mtr. Acker im Grund 95 Ar 04 Mtr. Acker in der trammnen Länge. und 39 Ar 96 Mtr. Wiesen allda. 9 Ar 81 Mtr. Acker allda. und 12 Ar 67 Mtr. Wiesen allda. 57 Ar 78 Mtr. Acker allda. 9 Ar 49 Mtr. Acker allda. 50 Ar 4 Mtr. Wiesen allda. 14 Ar 52 Mtr. Acker auf der Ekt. 36 Ar 72 Mtr. Acker in der Enge. und 8 Ar 25 Mtr. Wiesen allda. c. Gemerkung Erzingen. 1 Hektar 81 Ar 15 Mtr. Acker im Tannader. 66 Ar 78 Mtr. Acker im untern Bisming. d. Gemerkung Kirchen. 5 Ar 67 Mtr. Acker auf dem Hofgarten. 12 Ar 9 Mtr. Acker am Eckrain. e. Gemerkung Wintertersweiler. 6 Ar 3 Mtr. Acker im Steinader. 12 Ar 86 Mtr. Acker im Eckader. 1 Ar 31 Mtr. Reben unter der Rütte. 3 Ar 71 Meter Reben im Weiber. 1 Ar 67 Meter Reben im Weiber. 1 Ar 94 Mtr. Wiesen im Schoerenad 2 Ar 8 Mtr. Reben allda. 9 Ar 46 Meter Acker im Steinader. Die Liegenschaften befinden sich am großen Thale in unmittelbarer Nähe des Wohnortes und stellen vermöge ihrer zusammenhängenden Lage und guten Bodenbeschaffenheit einem strebsamen Debauer besonders vortheilhafte landwirtschaftlichen Umtrieb in Aussicht. Randern, den 4. Dezember 1882. Groß. Notar Zintlofer.

Berm. Bekanntmachungen. S. 265. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den Main-Neckar-Bahn-Badischen Güterverkehr tritt mit sofortiger Wirkung ein Ausnahmestarif für Tabak in Büscheln in Kraft.

Näheres ist bei unseren Stationen zu erfahren. Karlsruhe, den 12. Dezember 1882. General-Direktion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit sofortiger Wirkung tritt an Stelle der Klassifikation der Ausnahmestartife Nr. III, Abtheilung b im Heft 5, Nr. 3, „b“ „7“, Nr. 3a, „b“ „8“, Nr. 3b, „b“ „9“ und Nr. 7, „b“ „9“ (III. Nachtrag), sowie der Abtheilung b des auf dem Instruktionwege eingeführten bezüglichen Ausnahmestartifs im Heft 6 des südwestdeutschen Verbands-Gütertarifs vom 1. Oktober 1881 die folgende: „Eisen und Stahl, wie in der allgemeinen Güterklassifikation unter Spezialtarif II aufgeführt.“ Karlsruhe, den 12. Dezember 1882. General-Direktion.

Berkaufs-Anzeige.

Am Dienstag den 19. d. Mts., früh 9 Uhr beginnend, werden im Zeughaule — Kaiserstraße Nr. 6 — verschiedene alte Metalle u. öffentlich verkauft werden. Artillerie-Depot Karlsruhe.

Strafrechtspflege.

S. 183. 2. Nr. 10,256. Säckingen. Schlosser Peter Harich von Großheerichswand, zuletzt wohnhaft in Oberlindingen, wird beschuldigt, als beurlaubter Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgemandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf Donnerstag den 1. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Säckingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Donaueschingen ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden. Säckingen, den 4. Dezember 1882. Groß. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Gäßler.

S. 224. 2. Nr. 11,396. Staufen. Otto Wegner, led. Barbier, gebürtig und zuletzt wohnhaft in Staufen, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgemandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf Montag den 12. Februar 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Schöffengericht Staufen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Lörrach ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden. Staufen, den 5. Dezember 1882. Groß. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Dufner.

S. 218. 2. Nr. 16,840. Engen. Der 33 Jahre alte Käfer David Sauter von Dacklingen wird beschuldigt, als Wehrmann ohne Erlaubnis ausgemandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hier selbst auf Samstag den 27. Januar 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Groß. Schöffengericht Engen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Stodach ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden. Engen, den 3. Dezember 1882. J. Schaffner, Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts.

S. 125. Nr. 8561. Ettingen. Zu Ordn. 3. 70 des Firmenregisters, Firma „F. Kabe in Ettingen“, wurde heute eingetragen: Die Firma ist erloschen. Ettingen, den 5. Dezember 1882. Groß. bad. Amtsgericht. Ribstein.

S. 183. Nr. 15,697. Stodach. Die Aktuarstelle bei unterzeichnetem Bezirksamt ist sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen alsbald melden. Gebalt 1050 M. Stodach, den 11. Dezember 1882. Groß. bad. Bezirksamt. Pfister.